

## **Predigt Mariä Empfängnis, 8.12.2018, Ok. (8:30); Nst.**

**(9:45)** Perikopen: Gen 3,9-15.20    Lk 1,26-38

Liebe Brüder und Schwestern im gemeinsamen Glauben!

*„Hochfest der ohne Erbschuld empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria,“* wird der heutige Tag betitelt.

Wahrscheinlich dreht es vielen den Magen um, weil das Ganze so schwer, unverständlich, und weit hergeholt scheint. So möchte ich heute drei Fragen dem Fest ein wenig auf die Spur kommen. Die Fragen lauten: (1) Was ist mit Erbschuld gemeint? (2) Warum wurde Maria von der Erbschuld bewahrt? (3) Wie können wir Menschen heute in einer erbsündigen Welt leben? **Erstens:** Was ist mit Erbschuld/ Erbsünde gemeint? Da muss zuerst gesagt sein, dass Erbsünde keine persönliche Sünde ist. Wenn ich persönlich etwas anstelle, zum Beispiel etwas stehle, bin ich persönlich schuld. Bei der Erbsünde habe nicht ich persönlich etwas angestellt, aber ich bin mit einer Schuld konfrontiert oder mithineingezogen, die mitunter lange vor mir losgetreten wurde. Das kennen wir vereinfacht aus dem normalen Leben. Es kann sein, dass Menschen von ihren

Mitmenschen Schulden erben, die sie abstottern müssen. Es kann auch sein, dass negative Prägungen über Generationen weitervererbt werden. Ein Kind, dass im Elternhaus viel Gewalt erlitten hat, ist eher bereit später denselben Fehler zu begehen. Wir machen Fehler, weil an uns Fehler gemacht wurden. Das geht oft über Generationen dahin. Das kommt auch in unseren Gesprächen vor. Ich drücke es bewusst ganz drastisch aus: „*Bei dem war Vater schon so ein Depp und der Großvater auch schon, kein Wunder, dass er auch so geworden ist. Oder auf diesem Haus konnte die Alte das Wirtschaften schon nicht, kein Wunder das es die Junge auch nicht kann.*“ Negative Prägung bestimmt unser Leben ohne, dass wir etwas dafür können. In diesem Zusammenhang kommen wir zur Lesung aus dem Buch Genesis, die freilich keine naturwissenschaftliche Abhandlung ist. Der Mensch verliert das Paradies, weil er sich über Gott setzt, weil er sich anmaßt selber über Gut und Böse zu unterscheiden. Folge ist der Verlust des Paradieses und die Möglichkeit, dass der Mensch sündigt. In jedem Menschen steckt die Möglichkeit,

dass er Böses tut und sündigt. Es gibt Menschen, die von dieser Möglichkeit weniger Gebrauch machen, und solche die mehr davon Gebrauch machen. Aber sie steckt in uns. Und genau diese Möglichkeit, die über Jahrhunderte und Jahrtausende das Leben der Menschen prägt, nennen wir Erbsünde. Erbsünde ist, nochmals zusammengefasst, die Möglichkeit zum Sündigen. Zweitens: Warum wurde Maria von der Erbschuld bewahrt? Die Antwort ist letztlich logisch. Maria wurde von der Erbschuld bewahrt, nicht weil es hier um sie als Mensch ging, sondern, weil es hier um ihren Sohn Jesus Christus geht. Jesus, der Sohn Gottes, ganz Gott, wie der Vater, und doch ganz Mensch, wie wir, konnte nur von einer Frau geboren werden, die von Anfang an von der Sünde bewahrt wurde. Sünde heißt nichts anderes als Gottferne. Der Sohn Gottes brauchte eine Mutter, in der es diese Gottferne nicht gab, einen Menschen, der voll der Gnade war. Das ist auch der Grund, warum heute das verwirrende Evangelium von der Verkündigung des Engels gelesen wird. Ein Satz aus dem Evangelium genügt heute „*du bist voll der Gnade.*“ Maria wird von Gott erwählt

Mutter seines Sohnes zu werden. Von Anfang an, von der Empfängnis durch ihre Eltern Joachim und Anna an, die eine ganz normale geschlechtliche Empfängnis war, wie bei uns allen, bewahrt Gott Maria vor alle Gottferne, aller Möglichkeit des Sündigens. Er tut es aber nur im Hinblick auf seinen Sohn. Mit der Ehre Christi ist es nicht vereinbar, wenn seine Mutter auch nur einen Augenblick unter der Herrschaft der Sünde gestanden hätte. Es ist ein einzigartiges Geschenk, das Gott einem Menschen zuteilwerden ließ. Sicher könnte man den Einwand bringen, dass das Dogma von der Unbefleckten Empfängnis erst 1854 vom Papst verkündet wurde. Über 1800 Jahre ist die Kirche ohne diesen Lehrsatz ausgekommen. Das stimmt einerseits. Andererseits, und das ist eben auch Teil der Glaubensgeschichte, war der Glaube an die Sündenlosigkeit Mariens schon im 2./3. Jahrhundert gegeben. Da gibt es die ersten überlieferten Hinweise, was nicht heißt, dass dieser Glaube nicht schon älter ist. Er hat sich im Lauf der Geschichte sicherlich weiterentwickelt, war nicht unwidersprochen, wurde in der Gestalt der jeweiligen Zeit

ausgedrückt und weitergedacht. Aber die Ansätze dieses Glaubens waren von Anfang an da, noch dazu bei jenen Generationen, die Jesus und seiner Mutter noch näher waren, als wir. So sind wir eingeladen diesen Glauben zu teilen, und darüber zu staunen, was Gott unternimmt, damit er durch einen Menschen, durch ein junges, unbeachtetes Mädchen namens Maria, zu uns kommen kann. **Drittens:** Wie können wir in einer erbsündigen Welt mit erbsündigen Menschen leben? Aus dem bisher Gesagten wird hoffentlich deutlich, dass Gott ursprünglich einen Plan, ein Konzept vom Menschen hat. Lateinisch heißt ja das Fest „*Immaculata conceptio*“ das heißt übersetzt makelloses Konzept, oder tadelloser Entwurf. In Maria begegnet uns der Plan Gottes vom Menschen. An dem, was wir von Maria wissen, wird sichtbar, wie Gott vom Menschen denkt und was er sich von ihm wünscht. Wer auf Maria schaut, der weiß, wie er in einer Welt, die der Erbsünde unterworfen ist, leben kann. So gilt es, wie Maria auf Gott zu hören. Hören, was er mit meinem Leben vorhat, hören, was er mir zutraut, welche Chancen und

Möglichkeiten er mir gibt. Hören auf den Engel unseres Lebens, wie Maria. Dann dürfen wir Ja-Sagen zum Gehörten, es umsetzen in die Tat. Mit dem Satz „*Ich bin die Magd des Herrn*,“ drückt Maria aus, dass sie ihre Lebensaufgabe annimmt. Dann dürfen wir noch Hinweisen auf diesen Jesus, wie Maria es bei der Hochzeit zu Kana getan hat, als sie sagte „*Was er euch sagt, das tut*.“

Liebe Brüder und Schwestern!

So hoffe ich, dass die Predigt ein wenig geholfen hat die Botschaft des 8. Dezember zu verstehen. Erbschuld ist keine persönliche Schuld, sondern das Hineingeborenwerden in sündhafte Strukturen. Maria wurde von dieser Schuld bewahrt, weil sie erwählt war Mutter Jesu zu werden. Wir müssen in einer erbsündigen Welt leben. Doch wir dürfen auf Maria schauen. In ihr dürfen wir uns in den Plan Gottes einlesen, dürfen auf ihn hören, nach seinem Willen handeln und auf ihn hinweisen. Meine Lieben! Im Alten Testament gibt es das Buch Judith. Es handelt von einer starken Frau in der Geschichte Israels, die ihr Volk vor der drohenden Ausrottung rettet. Die Menschen jubeln ihr zu und rufen

„*Dein Lob soll nie mehr verstummen!*“ „*Dein Lob soll nie verstummen.*“ Bald wurde dieser Satz auf Maria hin gelesen. Ja, es stimmt, das Lob Mariens soll nicht verstummen, und auch das Marienlob des 8. Dezember soll in unserer geschäftigen und geschäftstüchtigen Welt niemals verstummen. Amen.